

# Ewig Ärger

## mit den Hausaufgaben

Schule und Hausaufgaben hängen untrennbar zusammen. Leider hängen Hausaufgaben und Ärger in vielen Fällen auch zusammen, völlig unproblematisch ist dieses Kapitel eher selten. Die Hausaufgaben sind auch das wesentlichste Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus, und damit sind sie oft die «Brücke», über die schulischer Ärger zuhause einzieht.

Die Punkte, an denen es Ärger gibt oder geben kann, sind bei den meisten Kindern recht ähnlich (natürlich abhängig vom Alter). Deshalb hoffe ich, dass Sie in diesem Artikel ein paar Dinge finden, wo Sie es Ihrem Kind - und sich als Eltern - etwas leichter machen, Ärger vermeiden, Stress abbauen und zu schnelleren Erfolgen kommen können.

### 1. Die rechtliche Situation

Einige Zitate aus dem Erlass des Kultusministeriums zum Thema Hausaufgaben:

#### 1. Grundsätze:

1.1 Hausaufgaben sollen die individuelle Förderung unterstützen. Sie können dazu dienen, das im Unterricht erarbeitete einzuprägen, einzuüben und anzuwenden.

1.2 Sie müssen aus dem Unterricht erwachsen und wieder zu ihm führen und in ihrem Schwierigkeitsgrad und Umfang die Leistungsfähigkeit, Belastbarkeit und Neigungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.

1.3 Sie müssen selbstständig und ohne fremde Hilfe erledigt werden können.

1.4 Sie dürfen nicht dazu dienen, Fachunterricht zu verlängern, zu ersetzen oder zu kompensieren oder Schülerinnen und Schüler zu disziplinieren.

#### 2. Hausaufgaben an Ganztagschulen:

Hier treten in der Sekundarstufe I (5-10) Lernzeiten an die Stelle von Hausaufgaben.

#### 3. Umfang:

Hausaufgaben sollen so bemessen sein, dass sie, bezogen auf den einzelnen Tag, in folgenden Arbeitszeiten erledigt werden können:

→ für die Klassen 1 und 2 in 30 Minuten

→ für die Klassen 3 und 4 in 45 Minuten

→ für die Klassen 5 bis 7 in 60 Minuten

→ für die Klassen 8 bis 10 in 75 Minuten

#### 4. Überprüfung:

Hausaufgaben werden regelmäßig überprüft. Sie werden nicht benotet, finden jedoch Anerkennung.

Das sind nur Ausschnitte aus dem Erlass, geregelt ist darin noch mehr. Wichtig ist die Festlegung der Zeitgrenzen für die Aufgaben und der Hinweis darauf, dass die Hausaufgaben individuell auf das Können der Kinder angepasst werden sollen.

#### 2. Probleme?

Na gut, könnte man meinen, dann ist ja alles geregelt: Die Hausaufgaben sind eindeutig, sie sind altersgemäß abgestuft und dem Leistungsvermögen der Kinder angepasst, werden nachgesehen, und die Kinder werden für ordentliche Arbeit gelobt. Wo ist das Problem? Offenbar fast überall, denn Hausaufgaben sind Thema, wenn Eltern sich mit Lehrerin oder Lehrer unterhalten, wenn sich Eltern untereinander austauschen oder beim Schulpsychologischen Dienst beraten werden wollen.

Aus Elternsicht lassen sich die Probleme grob einteilen in nur zwei Kategorien:

→ Probleme, die bei der Schule liegen,

→ Probleme, die beim Kind liegen.





## Ewig Ärger mit den Hausaufgaben

### Zur ersten Kategorie:

Die Schule gibt zu viel auf (oder auch zu wenig, oder zu unklar, oder zu ungleichmäßig), die Aufgaben werden nicht nachgesehen, es gibt zu wenig Rückmeldung von der Schule. Hier hilft nur der regelmäßige Kontakt zwischen Eltern und Schule, bei dem diese Schwierigkeiten angesprochen werden sollten, und zwar sowohl bei den Versammlungen der Klassenpflegschaft als auch individuell bei den Elternsprechtagen.

Der erste Fall ist z.B. sinnvoll, wenn – besonders an weiterführenden Schulen – die Menge der Hausaufgaben sehr schwankend ist, weil sich die Fachlehrer nicht ausreichend abstimmen. Klassenlehrerin oder Klassenlehrer ist das Problem vielleicht bisher nicht bekannt.

Ein Beispiel zur individuellen Absprache: An vielen Schulen ist es üblich, dass die Eltern benachrichtigt werden, wenn das Kind dreimal wegen nicht gemachter Hausaufgaben auffällt. Bei Kindern mit Hang zu besonderer «Schlampigkeit» kann es aber sinnvoller sein, mit Lehrerin oder Lehrer auszumachen, dass auch schon beim zweiten «Vergessen» Kontakt gesucht wird, um bestimmte Verhaltensweisen nicht erst zu fördern, sondern früh zu unterbinden.

Zu den Problemen, die eher beim Kind liegen, gibt es schon ein größeres Bündel von Schwierigkeiten, das von Eltern bei Kontakten zum Schulpsychologischen Dienst regelmäßig angesprochen wird:

- Das Kind macht seine Hausaufgaben nicht, verschweigt sie, «vergisst» sie;
- dem Kind ist nicht klar, welche Aufgaben zu machen sind;
- bei den Aufgaben wird getrödelt, sie ziehen sich über den ganzen Nachmittag hin;
- das Kind arbeitet überhaupt nicht selbständig, ein Elternteil muss andauernd dabei sitzen;
- die Hausaufgaben werden schlampig und unordentlich erledigt;

→ das Erledigen der Hausaufgaben endet oft in Geschrei und Tränen.

Im Folgenden werden Sie keine Patentrezepte finden, die alle diese Probleme beseitigen, und das vielleicht noch auf einen Schlag. Ich möchte Ihnen nur ein paar Bausteine vorstellen, die Sie als Eltern vielleicht ausprobieren könnten und mit etwas Geduld und Durchhaltevermögen auf ihre Wirksamkeit prüfen sollten.

### 3. Was habe ich auf? – Hausaufgabenheft & Co.

Manche Kinder merken sich die Hausaufgaben einfach, die meisten führen dagegen ein Hausaufgabenheft. Generell ist hier zu unterscheiden zwischen der Grundschule und den weiterführenden Schulen. Normalerweise werden die Aufgaben in der Grundschule noch von einem Tag auf den anderen aufgegeben, sonst gibt es den «Wochenplan», der den Kindern schriftlich vorliegt. Auf weiterführenden Schulen dagegen gibt es dann Fächer, die nicht jeden Tag unterrichtet werden; es gibt also Aufgaben, die z.B. montags gegeben werden und erst donnerstags überprüft. Da wird es dann schon schwieriger, den Überblick zu behalten; es wird kaum ohne Aufgabenheft gehen.

#### 3.1 Hausaufgabenplan

Trotzdem gilt mein Vorschlag für alle Schulformen, der darin besteht, neben dem Hausaufgabenheft auch noch den «Hausaufgabenplan» zu führen (siehe Anhang). Was ist das? Im Hausaufgabenheft wird normalerweise eingetragen, wann was aufgegeben wurde. Eigentlich ist das aber eher uninteressant, denn wichtiger ist, wann was fertiggestellt sein muss - und dabei kann der Hausaufgabenplan helfen.

Solch ein Plan sieht aus wie ein normaler Stundenplan, hat aber für jedes Fach etwas Platz zum Eintrag der Hausaufgaben. Zu Beginn des Schulhalbjahres fertigen Sie, von Hand oder per Computer, einen solchen Plan an und machen eine Reihe von Kopien.

Wenn Ihr Kind mittags aus der Schule kommt, besteht der erste Schritt darin, die Stunden des

## Ewig Ärger mit den Hausaufgaben

vergangenen Schul-Vormittags durchzugehen und sich daran zu erinnern (aus dem Kopf und mit Hilfe des Hausaufgabenhefts), welche Aufgaben in welchem Fach aufgegeben wurden. Die werden in den Plan eingetragen, und zwar in dem Feld, das deutlich macht, wann die Aufgaben **vorgelegt** werden müssen, denn das ist das wichtigere Datum.

Damit wird, zumindest für Kinder auf weiterführenden Schulen, auch klar, dass immer zwei dieser Pläne da sein müssen, der für die laufende Woche und der für die kommende Woche, damit die Biologie-Hausaufgabe vom Donnerstag in das Biologie-Feld vom kommenden Montag eingetragen werden kann. Das hört sich vielleicht kompliziert an, man bekommt es aber schnell in den Griff und hat dann ein Dokument vorliegen, in dem die aktuelle «Auftragslage» klar ist.

### 3.2 Abhaken und Organisieren

Wichtig für das Kind ist, dass in diesem Plan abgehakt werden kann, welche Aufgaben oder Aufträge erledigt sind. Das Abhaken sollte man nicht wörtlich nehmen; es gibt Möglichkeiten, die mehr Spaß machen. Das können z.B. Kästchen sein, die farbig markiert werden, wenn eine Aufgabe fertig ist, und zwar rot für schriftliche Aufgaben und blau für mündliche. Man kann auch verschiedenfarbige Klebepunkte aus Papier nehmen oder kleine Stempel. Das Kind soll jedenfalls die erledigte Aufgabe deutlich markieren können.

Der Hausaufgabenplan hat ein paar weitere Vorteile. Zum Beispiel kann man nach dem Plan sehr gut den Ranzen packen, denn man sollte hier auch eintragen, wenn für ein bestimmtes Fach Arbeitsmaterial mitzubringen ist.

#### Beispiel:

Für die nächste Stunde im Fach Kunst sollen Schere, Kleber und Buntpapier mitgebracht werden - auf den Auftragszettel!



Besonders für die weiterführenden Schulen gibt es Vorteile in den sogenannten Nebenfächern. Ein Beispiel: Wenn montags die Hausaufgabe gestellt wurde, im Biologie-Buch zwei Seiten über das Nistverhalten von Amseln nachzulesen, die nächste Biologiestunde aber erst donnerstags ist, macht es wenig Sinn, diese zwei Seiten am Montag nachmittags zu studieren; lernpsychologisch ist es viel besser, sie mittwochs am Nachmittag zu lesen. Der Hausaufgabenplan hilft, hier den Überblick zu behalten.

Und wenn man den Hausaufgabenplan über eine längere Zeit führt, dann wird manchmal auch deutlich, dass sich die Hausaufgaben an einem bestimmten Wochentag immer häufen, bedingt durch z.B. eine bestimmte Fächerkombination am nächsten Tag. Dann kann man zu dem Schluss kommen, dass man in manchen Fächern die Aufgaben vielleicht schon vorher erledigt; oder man kommt zu dem Schluss, dass man sich an diesem Wochentag vielleicht nicht so gut mit den Freunden verabreden kann.

Hausaufgabenmachen heißt, sich zu organisieren. Manche Kinder können das einfach, andere können es nicht. Und leider ist «Organisation» kein Schulfach, sondern hier ist elterliche Hilfestellung nötig. Machen Sie zumindest einen Versuch mit dem Hausaufgabenplan.

### 3.3 Vertrauen und/oder Kontrolle

Sicher gibt es immer Kinder, die sehr viel Energie darauf verwenden, eben keine Hausaufgaben zu machen, also nicht ins Hausaufgabenheft eintragen oder auch ausdrücklich lügen. Zuerst liegt da ein grundlegender Konflikt vor: Das Kind begreift Hausaufgaben als «Schikane» der Schule, und nicht als notwendige Übung; die Freizeit ist eben viel wichtiger und interessanter. Solange dieser grundsätzliche Konflikt nicht gelöst ist, müssen Sie als Eltern notfalls zu unangenehmen Methoden greifen.

Eine Möglichkeit besteht darin, mit Lehrerin oder Lehrer abzumachen, dass die Eintragung im Hausaufgabenheft gegengezeichnet wird. Aber: Manche Lehrerinnen und Lehrer machen das ohne Probleme mit, andere halten es für eine Zumutung. Fordern Sie das nicht energisch, sondern bitten Sie freundlich darum.

## Ewig Ärger mit den Hausaufgaben

Auch dann, wenn es fest vereinbart ist, können Sie sich nicht unbedingt darauf verlassen, dass die Vereinbarung immer zuverlässig und auf längere Zeit eingehalten wird. Auch hier hilft nur regelmäßiger Kontakt zur Schule.

Eine zweite Möglichkeit besteht darin, sich mit Eltern in Verbindung zu setzen, deren Kind in diesem Punkt eine zuverlässige Schülerin oder ein zuverlässiger Schüler ist. Sie können abmachen, dass Sie an jedem Nachmittag anrufen und die Hausaufgaben erfragen. Meistens ist das den «schummelnden» Kindern bald so peinlich, dass diese Regelung nicht über einen längeren Zeitraum notwendig ist.

### 4. Der Zeitpunkt der Hausaufgaben–Erledigung

Es gibt sicher nicht den für alle Kinder richtigen Zeitpunkt am Nachmittag, die Hausaufgaben zu erledigen. Es spricht aber viel dafür, den frühen Nachmittag zu wählen. Die meisten Kinder benötigen nach dem Vormittag in der Schule und dem Mittagessen eine Pause von etwa einer halben Stunde; und oft haben Kinder für den späteren Nachmittag eine Verabredung mit Freundinnen und Freunden, Termine in Sportvereinen oder Ähnliches.

In der Regel ist die Leistungsfähigkeit zwischen 14 und 15 Uhr gut, aber auch da gibt es individuelle Unterschiede. Die Mehrzahl der Schulkinder ist z.B. nach 18 Uhr einfach «fertig», aber es gibt auch Einige, die gerade dann noch besonders gut lernen können. Sie haben wahrscheinlich als Eltern schon ein gutes Gefühl dafür, welche Ruhezeiten Ihr Kind braucht und wann es gut arbeiten kann. Wichtig ist, dass Sie gemeinsam mit Ihrem Kind festlegen, wann die Hausaufgaben gemacht werden – und das muss durchaus nicht an jedem Wochentag die gleiche Zeit sein. Besonders wichtig ist, dass Ihr Kind diese Zeit frei hält von Verabredungen, damit nicht ein Spielkamerad klingelt, wenn Ihre Tochter oder Ihr Sohn noch am Rest der Hausaufgaben sitzt.

Es gibt auch Kinder, die das Problem der Hausaufgaben möglichst schnell vom Hals haben

möchten und am liebsten unmittelbar loslegen, um vielleicht schon vor dem Mittagessen fertig zu sein. Auch das kann sinnvoll sein, wenn z.B. ein jüngeres Geschwister schon um 12.30 Uhr aus der Grundschule nach Hause kommt und mit dem Mittagessen auf ein älteres Geschwister gewartet wird, das erst um 13.30 Uhr aus der weiterführenden Schule kommt.



#### Fazit:

Es gibt gute Argumente für eine bestimmte Zeit, es gibt große individuelle Unterschiede - und es gibt vor allem die Notwendigkeit, gemeinsam eine realistische Regelung zu treffen und die dann konsequent einzuhalten.

### 5. Die Abfolge der Hausaufgaben

Fast jedes Kind hat bestimmte Fächer, in denen es die Hausaufgaben weniger gerne macht als in anderen Fächern. Grundsätzlich sollten die Aufgaben, die als unangenehm oder schwer empfunden werden, zuerst erledigt werden. Die «einfachen» Aufgaben sind dann die Belohnung für das Erledigen der «schweren».

Bei Kindern, deren Leistungsfähigkeit am späteren Nachmittag noch ausreichend ist, kann man auch festlegen, dass die schriftlichen Aufgaben nach dem Mittagessen gemacht werden, die mündlichen dagegen erst nach der Phase von Spiel, Verabredung, Sportverein. Das kann zum Beispiel im Winter besser sein, wenn es früh dunkel wird und die Zeit für das Spielen draußen sowieso kurz ist. Also auch hier: Vereinbarungen treffen!

Und es gilt wieder, dass es keine allgemein verbindlichen Regeln gibt, denn jedes Kind ist anders. Vermeiden sollten Sie, dass die Hausaufgaben ganz «gestückelt» angegangen werden, denn damit ist oft der ganze Nachmittag blockiert. Und Sie sollten auch ein Drückeberger-Verhalten vermeiden, bei dem

## Ewig Ärger mit den Hausaufgaben

die unangenehmsten Aufgaben an das Ende gesetzt werden. Ihre Kunst als Eltern besteht darin, einerseits ein System zu vereinbaren und durchzuhalten, andererseits aber ein bisschen flexibel zu sein, wenn es die Umstände erfordern.

### 6. Der Arbeitsplatz

Ja, es gibt den idealen Arbeitsplatz - auch für Hausaufgaben. Aber Sie als Erwachsener kennen auch, dass der «ideale» Arbeitsplatz für Sie und Ihre Ansprüche vielleicht eben nicht ideal ist, weil Sie sich unwohl fühlen. Ein Beispiel: Die fachgerecht eingerichtete Küche ist sicher der objektiv beste Arbeitsplatz für Hausfrau oder Hausmann - aber das nützt wenig, wenn Sie sich irgendwie gestört oder unwohl durch die Anordnung der Geräte und Möbel fühlen. Also müssen Sie auch mit Ihrem Kind herausfinden, vom Idealfall ausgehend, wie und wann die richtigen individuellen Bedingungen gefunden sind; die aber sind dann - Sie kennen es schon! - auch einzuhalten.

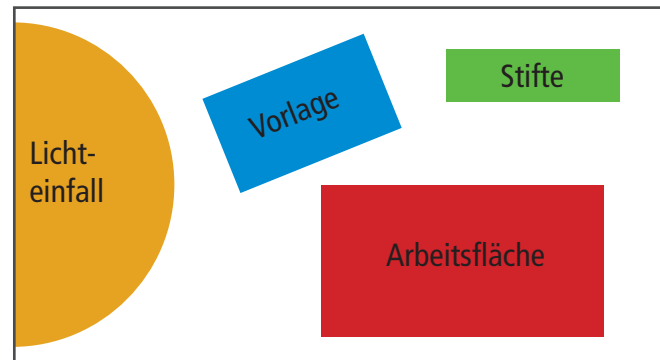
Am besten ist sicher der ruhige Arbeitsplatz im Kinderzimmer, also der eigene Schreibtisch des Kindes, mit der richtigen Beleuchtung (von links für Rechtshänder, von rechts für Linkshänder). Der Stuhl soll körpergerecht geformt sein und die richtige Größe haben, also entsprechend vielfältig verstellbar sein. Der Tisch soll für die Hausaufgaben frei von Spielsachen sein und genug Platz bieten, um alle Dinge bequem unterzubringen, die für die Erledigung der Hausaufgaben in einem Fach gebraucht werden.

Gut ist es, wenn unter oder neben dem Schreibtisch genügend geordneter Stauraum vorhanden ist, z.B. ein Regal mit Unterteilungen, um die Schulsachen, möglichst nach Fächern getrennt, aufnehmen zu können. Auch wenn es nicht immer schön ist: Günstigerweise steht der Tisch so, dass Ihr Kind auf eine Wand schaut und nicht auf ein Fenster, aus dem es dauernd Interessantes zu beobachten gibt. Damit rücken auch die Spielsachen, die richtigerweise in ein Kinderzimmer gehören, aus dem Blickfeld. Eine ordentliche, gut ablesbare

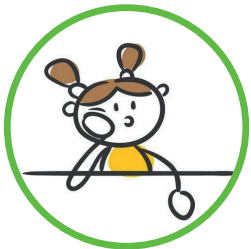
Uhr gehört auf oder über den Schreibtisch, auf jeden Fall ein Modell mit Zeigern, am besten aber ohne tickenden Sekundenzeiger. Garantiert nicht auf den Schreibtisch dagegen gehören Radio, Smartphone, Gameboy oder gar Fernseher (der grundsätzlich überhaupt im Kinderzimmer nichts zu suchen hat).

Manche Kinder brauchen weitere Hilfe bei der Gestaltung des Arbeitsplatzes. Dazu ein Beispiel: Ihre Tochter oder Ihr Sohn soll einen Text abschreiben. Sie beobachten, dass Ihr Kind (Rechtshänder) die Vorlage rechts platziert hat, was ziemlich unsinnig ist, weil es zur falschen Körperhaltung führt und beim Abschreiben Zeit kostet. Da können Sie helfend eingreifen, indem Sie bestimmte Zonen auf dem Schreibtisch (vorübergehend oder dauerhaft) mit farbigem Klebeband markieren.

*So zum Beispiel könnte die richtige Anordnung der Materialien auf dem Schreibtisch eines Rechtshänders aussehen:*



Soweit das Ideal, der eigene Arbeitsplatz im Kinderzimmer. Aber kein Ideal ohne Ausnahmen und Abweichungen. Viele Häuser sind so gebaut, dass die Kinderzimmer auf einer anderen Ebene liegen als die Räume, in denen sich das tägliche Leben vorwiegend abspielt (Küche, Esszimmer, Wohnzimmer). Manche Kinder fühlen sich dann in ihr Zimmer abgeschoben und dort isoliert. Das sind beides Gefühle, die vielleicht nicht richtig sind, aber doch ihre Berechtigung haben. Viele Kinder mögen nicht die Mutter dauernd danebensitzen haben, fühlen sich aber einsam und verlassen, wenn nicht die Türen offen sind und sie ein wenig vom unterschwelligem Geräuschteppich des Haushalts mitbekommen.



## Ewig Ärger mit den Hausaufgaben

Das heißt wieder: Verhandeln! In einem ruhigen Haushalt kann es durchaus in Ordnung sein, wenn ein Kind die Hausaufgaben am Esstisch macht, solange die sonstigen Bedingungen stimmen. Manche Kinder können besser arbeiten, wenn ein Erwachsener in der Nähe seiner Beschäftigung nachgeht. Das heißt aber auch, dass der Erwachsene sich anpasst, also nicht gerade laut Radio hört, ausgiebig telefoniert, mit dem lauten Staubsauger hantiert. In einem anderen Fall mag es reichen, eben die Türen geöffnet zu halten. Also: Besprechen, Ausprobieren, Einhalten!

Ein Thema für dauernden Ärger ist die Frage, ob bei den Hausaufgaben das Radio laufen darf. Viele Kinder behaupten fest, dass sie mit Hintergrundmusik besser arbeiten könnten. Tipp: Mit Pubertierenden und Jugendlichen werden Sie diese Frage kaum mehr diskutieren können, aber bei Kindern bis zur sechsten Klasse sollten Sie darauf bestehen, dass das Radio aus bleibt (und in dieser Arbeitszeit Ihrerseits auch das Küchenradio oder gar den Fernseher konsequent ausgeschaltet lassen).

### 7. Die «Abreden»

Wir sprechen hier grundsätzlich nicht von Kindern, die ihre Hausaufgaben zuverlässig, zügig und selbständig erledigen (doch, die soll es auch geben!). Wir reden von Kindern, die Probleme damit haben und somit Hilfe brauchen. In der schulpsychologischen Praxis hat man aber manchmal den Eindruck, dass Eltern diese Probleme mit und um die Hausaufgaben schon fast als Angriff der Kinder, als aggressiven Akt empfinden.

Ein paar Gedanken dazu: Kinder sehen Hausaufgaben-situationen mit Trödeln, Krach und Streit sicherlich auch nicht als vergnüglich an, die Situation ist für sie ebenso belastend. Eigentlich haben Eltern und Kinder ein gemeinsames Problem, und das kann man auch nur gemeinsam angehen. Versuchen Sie zumindest, mit Ihrem Kind in ein Gespräch darüber zu kommen. Finden Sie heraus, welche Punkte Ihren Sohn oder Ihre Tochter stören, und benennen Sie im Gegenzug (möglichst ruhig und sachlich), was Sie an der Situation stört. Einigen Sie sich dann, bestimmte Probleme, die Ihr Kind benannt hat und die Sie benannt haben, anzugehen. Und zwar Stück für Stück, nicht alles auf einmal.

Wenn zum Beispiel Unzuverlässigkeit ein Problem ist, gehen Sie mit dem genannten Hausaufgabenplan dagegen an. Auch dieses ist ein gemeinsames Problem, denn Sie sind genervt von den Anrufen der Schule - und Ihr Kind wird morgens auch nicht fröhlich zur Schule gehen, wenn wahrscheinlich mal wieder die nicht gemachten Hausaufgaben auffallen.

Das Trödeln, über das oft geklagt wird, ist ebenfalls ein gemeinsames Problem, denn es stiehlt sowohl die Zeit des Kindes als auch Ihre. Man kann was dagegen unternehmen (siehe nächstes Kapitel), es jedenfalls versuchen – und das sollte man vorher besprechen. Das Gleiche gilt für die anzustrebende Selbständigkeit des Kindes in der Erledigung seiner Hausaufgaben.



# Ewig Ärger mit den Hausaufgaben

## 8. Das Trödeln – der Klassiker

Langsamkeit bei der Erledigung der Hausaufgaben, meist als Trödeln bezeichnet, ist eine der häufigsten Klagen. Deshalb verdient sie besondere Betrachtung. Erst mal heißt Trödeln nur, dass es lange dauert.

### Warum? Da gibt es verschiedene Möglichkeiten:



- Die Hausaufgaben sind insgesamt zu viel. Dafür gibt es klare Regeln, das muss mit der Schule besprochen werden, siehe oben.
- Die Hausaufgaben sind für Ihr Kind zu viel. Warum? Weil es insgesamt überfordert ist? Weil es in der Schule so viele Inhalte nicht mitbekommt, dass es sie zuhause und am Nachmittag ganz neu erarbeiten muss? Weil es in der Schule langsam ist und alle Hausarbeiten wirklich zuhause erledigen muss, während die Klassenkameraden schon einen Teil in der Schule erledigen konnten? Auf diese Fragen bekommen sie nur Antworten durch genaues Beobachten und Kontakt mit den Lehrern.
- Die Hausaufgaben dauern so lange, weil Ihr Kind sich zwischendurch mit allem Möglichen beschäftigt, bloß nicht mit den Aufgaben? Das ist häufig, und wir hoffen, Ihnen hier ein paar Tipps zur Abhilfe geben zu können. Notwendig dafür ist eine Bestandsaufnahme. Sie müssen durch sorgfältiges Beobachten über einen längeren Zeitraum herausfinden, wie viel Zeit des Nachmittags wirklich für Arbeit an den Hausaufgaben verbraucht wird. Dabei wird oft klar, dass in zwei Stunden «Sitzen an den Aufgaben» gerade mal 45 Minuten «Arbeitszeit rein netto» waren.

## 8.1 Der Ketzer–Gedanke

Bevor wir uns ein paar konkrete Vorgehensweisen ansehen, sei hier eine ketzerische Frage erlaubt: Kann es sein, dass Ihr Kind nur deshalb so lange sitzt, um Sie als Mutter oder Vater an sich zu binden? Dieser Gedanke ist nicht aus der Luft gegriffen, sondern basiert auf schulpsychologischer Erfahrung. Für viele Kinder ist Trödeln der (unbewusste) Trick, sich die elterliche Aufmerksamkeit zu sichern. Solange das Kind an den Hausaufgaben sitzt (oder hängt, oder quengelt, oder...) kann es sich Ihrer Aufmerksamkeit sicher sein. Natürlich ist das negative Aufmerksamkeit (Ihr Kind leidet – und Sie sind sauer!), aber es ist letztlich Aufmerksamkeit und Zuwendung, und daran mangelt es vielen Kindern.

Prompt haben wir einen Teufelskreis. Das Kind ist langsam, Sie kümmern sich - und Sie sind genervt. Aber das Kind hat Ihre (genervte) Aufmerksamkeit. Ist Ihr Sohn oder Ihre Tochter endlich (endlich!) fertig, wenden Sie die Aufmerksamkeit (auch wenn es bloß negative war) abrupt ab. Was kann das Kind daraus lernen? Je länger das Theater mit den Hausaufgaben, desto länger die Aufmerksamkeit (wenn schon nicht wirkliche Zuwendung) von Mutter oder Vater.

Aber da gibt es möglicherweise eine einfache Lösung, die Sie im Zusammenhang mit den Maßnahmen weiter unten probieren sollten. Sagen Sie zu Ihrem Kind: "Pass auf, ich habe jetzt genau von zwei Uhr bis halb vier Uhr Zeit für Dich. Das sind neunzig Minuten, und diese Zeit habe ich nur für Dich und für nichts Anderes. Du kannst diese Zeit komplett für Hausaufgaben verbrauchen - dann sind sie eben weg! Und länger bin ich nicht für Dich da. Du kannst aber auch versuchen, die Aufgaben in 45 Minuten zu schaffen - und das ist zu schaffen! Dann haben wir noch genau 45 Minuten, in denen wir das spielen können, was Du Dir suchst."

Das können die Gesellschaftsspiele sein, die Ihr Kind mag, aber auch ein Bummel, zusammen Fernsehen, gemeinsam Kochen oder Backen...

## Ewig Ärger mit den Hausaufgaben

Wenn Sie das probieren, wird es nicht gleich von heute auf morgen funktionieren. Etwas Geduld ist nötig – und absolute Konsequenz.

### 8.2 Das Zeitwetten-Spiel

Viele Kinder haben nur wenig Gefühl dafür, wie lange die Ausführung einer bestimmten Arbeit dauern mag. Die Hausaufgaben erscheinen als «riesiger Berg», dessen Abarbeitung ewig dauern wird. Versuchen Sie Folgendes:

Greifen Sie einen überschaubaren Teil der Hausaufgaben heraus, z.B. «Mathebuch, Seite 65, Aufgabe 6a bis 6e». Lesen Sie die Aufgabe gemeinsam durch und überlegen Sie mit Ihrem Kind, wie lange es wohl dauern mag, diese Hausaufgabe zu erledigen. Lassen Sie Ihr Kind schätzen, danach schätzen Sie selbst (und zwar großzügig) die nötige Zeit. Und dann schließen Sie eine Wette mit Ihrem Kind ab, ob die Aufgabe in einer bestimmten Zeit zu bewältigen ist oder nicht. Vergessen Sie nicht den Wetteinsatz! Dann tritt die Uhr in Aktion, die auf dem Schreibtisch (siehe Abschnitt 6) oder ein rückwärtslaufender Küchenwecker. Was in jeder Quiz-Sendung funktioniert, kann auch bei Ihrem Kind funktionieren: Gespannte Aufmerksamkeit fördert das Arbeitstempo. Und das Wichtigste: Freuen Sie sich, wenn Sie die Wette verloren haben, Ihr Kind die Arbeit in der vereinbarten Zeit schafft.

### 8.3 Die Abhak-Methode

Bevor sich Ihr Kind an die Hausaufgaben setzt, versuchen Sie, die gesamten Aufgaben in einem Vorgespräch zu zerlegen in zehn gleich aufwändige Abschnitte von z.B. fünf Minuten Bearbeitungszeit, die Sie auf einen Zettel schreiben. Sobald ein Abschnitt erledigt ist, kann ein Haken 'dran: Erledigt! So wird aus dem «großen Berg» eine überschaubare «Hügelkette».

## 9. Selbständigkeit

Die Forderung ist klar, es steht ja auch im Hausaufgaben-Erlass: Das Kind soll seine Aufgaben selbständig erledigen. Aber die Wirklichkeit sieht oft anders aus. Schauen wir uns

zuerst die Extreme an. Ein Kind macht seinen Kram völlig alleine, ohne Nachfragen, und das zuverlässig und meist richtig. Dann würden Sie diesen Text kaum lesen. Das andere Extrem: Sie als Mutter oder Vater sitzen jede Sekunde dabei, beobachten also jeden Handgriff oder Federstrich Ihres Kindes; das muss abgeschafft werden, keine Frage. Aber dazwischen gibt es viele Stufen, und es ist sicher unsinnig, mit der Hau-Ruck-Methode zum Erfolg kommen zu wollen. Wenn es sich eingeschlichen hat, dass Ihr Kind die Aufgaben nur in Ihrem Beisein macht, dann können Sie sich auch nur «aus-schleichen», und das nach Regeln, die Sie mit Ihrem Kind vereinbaren müssen.

Bei einem unselbständigen Kind muss der erste Schritt bei den Hausaufgaben darin bestehen, herauszufinden, was denn gemacht werden muss, sich also über die «Auftragslage» klar zu werden. Im zweiten Schritt muss die Menge der Aufträge in handliche Stücke zerlegt werden. Und im dritten Schritt wird festgelegt, welches der handlichen Stücke Ihr Kind ganz alleine erledigt, bei welchem es Ihre Hilfe anfordern darf (aber Sie sind nicht dauernd dabei) und welche sie vorerst noch gemeinsam bearbeiten werden. Diese letzte Gruppe soll natürlich langsam immer kleiner werden. Das Ziel soll schon sein, dass Ihr Kind seine Hausaufgaben (es sind ja nicht Ihre!) alleine macht.

Das wird nur gehen nach Regeln. Dazu gehören durchaus auch Belohnungen für jede Aufgabe, die Ihr Kind neuerdings alleine erledigt. Zeigen Sie ihm einfach, was Ihnen gut gefällt, was schon besser ist als gestern, was wirklich schön aussieht. Die beste Belohnung ist Zuwendung. Vor allem aber: Konsequentes Vorschreiten und ganz viel Geduld!



# Ewig Ärger mit den Hausaufgaben

## 10. Meine Güte, wie sieht das denn wieder aus?!

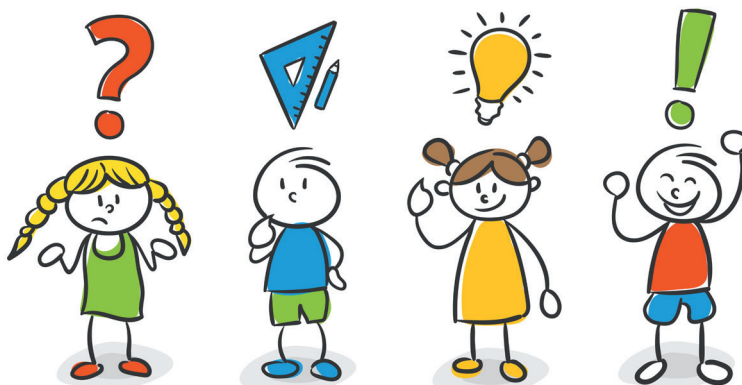
Die äußere Form der Hausaufgaben ist immer wieder Thema für Zank und Streit, gerne auch für das Doppelt-Machen der Aufgaben ("Mit dem Geschmier gehst Du mir nicht in die Schule!"). Vorsicht, Falle! Ob eine Hausaufgabe zufriedenstellend und ordentlich erledigt ist, ist nicht ein Problem zwischen Ihnen und Ihrem Kind, sondern zwischen Ihrem Kind und der Schule. Lehrerinnen und Lehrer haben unterschiedliche Ansprüche an die Hausaufgaben. Wenn die Lehrerin oder der Lehrer Ihres Kindes zufrieden ist mit der Form der Hausaufgaben (trotz Durchstreichungen, Klecksen, Tintenkiller...), dann stehen Sie bei der Diskussion um die Form der Aufgaben auf verlorenem Posten. Klären Sie mit der Schule, was verlangt ist.

Sie sollten wirklich vermeiden, dass Ihr Kind Hausaufgaben oder Teile davon neu machen muss. Wenn Fehler drin sind, sollten sie nicht als Fehler stehenbleiben, sondern korrigiert werden. Aber die Korrektur darf ruhig sichtbar bleiben; Lehrerin oder Lehrer sollen sehen können, wo es Probleme gab. Also weichen Bleistift (Radieren ist immer noch am besten), notfalls Tinten-Killer oder Tipp-Ex (beides sieht nicht besonders schön aus). Eine Ausnahme gibt es auch: Wenn in der Schule Aufsätze vorgeschrieben und erst nach Durchsehen und Korrektur in der endgültigen Fassung geschrieben werden, dann geht das auch daheim so (gerade dafür ist die Textverarbeitung vom Computer ideal – aber es geht auch ohne).



### Ein paar Tipps:

- Ein Datum über den Hausaufgaben ist immer sinnvoll.
- Weichen Bleistift (solange er erlaubt ist) kann man besser radieren.
- Die Einhaltung einer äußeren Form bei Mathematikaufgaben sieht zwar auch schöner aus, macht aber vor allem inhaltlich Sinn. Zahlen werden nun mal besser in Kästchen geschrieben, und das rechtsbündig, denn sonst gibt es Ärger mit dem Stellenwertsystem.
- Das Handwerkszeug muss in Ordnung sein; mit krummen Linealen kann man keine geraden Striche machen. Und das Handwerkszeug muss in Ordnung sein, bevor mit den Hausaufgaben begonnen wird.
- Wenn Ihr Kind beim Schreiben Probleme mit der Einhaltung der Linien hat, vereinbaren Sie mit der Schule, dass es für die Hausaufgaben noch ein Heft des vorigen Schuljahrs benutzen darf, in dem das Liniensystem die Einhaltung von Ober- und Untertönen erleichtert.
- Kaum eine Lehrerin oder ein Lehrer hat Einwände, wenn für Aufsätze oder Sachkundetexte die Textverarbeitung des Computers benutzt wird. Solche Texte sehen immer ordentlich aus.



# Ewig Ärger mit den Hausaufgaben

## 11. Grundregel

Machen Sie nie aus den Hausaufgaben ein heimliches häusliches Problem. Halten Sie Kontakt mit Lehrerin und Lehrer. Vielleicht bekommen Sie von dort gute Tipps. Jedenfalls kann die Schule überhaupt nur reagieren, wenn ihr die Schwierigkeiten mit den Aufgaben bekannt sind. Woher sollen Lehrerin oder Lehrer wissen, dass es Probleme gibt, wenn die Hausaufgaben perfekt erledigt sind – wobei das vielleicht mit stundenlangem Sitzen, elterlicher Hilfe, Geschrei, Tränen verbunden war.

Oft ist die Situation zwischen Kindern und Eltern in Sachen Hausaufgaben einfach «verhakt». Da hilft Weiterwurschteln nicht, sondern die Probleme gehören auf den Tisch. Versuchen Sie vielleicht auch ein gemeinsames Gespräch zwischen Lehrerin/Lehrer, Ihnen und Ihrem Kind zu diesem Thema.

Und vor allem: Haben Sie Geduld! Nehmen Sie Hausaufgaben als das, was sie sind, nämlich nur ein Teil schulischen Lebens. Vielleicht wurden die Hausaufgaben zu Ihrer eigenen Schulzeit noch viel wichtiger genommen, als sie es heute sind.

## 12. Die Großen

Mit den «Großen» sind Schülerinnen und Schüler nach der sechsten Klasse von Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Sekundarschule oder Gesamtschule gemeint. Wenn Sie mit Ihren Großen noch Probleme in Sachen Hausaufgaben haben, dann geht es in aller Regel nicht wirklich um dieses Problem, sondern da werden die typischen pubertären Streitereien zwischen Jugendlichen und ihren Eltern an einem bestimmten Thema abgehandelt. Es könnte genauso gut die Frage sein, wann man denn nun abends zuhause sein muss.

Aber halt, nicht immer! Es gibt auch Kinder (und zwar oft leistungsstarke, die gut durch die Grundschule gekommen sind), die im siebten oder achten Schuljahr entdecken, dass sie einfach mal systematisch arbeiten müssten, was

sie bisher nicht mussten und deshalb auch nicht können. In solchen Fällen hilft nur, das Problem klar zu definieren und gemeinsam nach einer Lösung zu suchen. Leider ist «Arbeitstechnik» kein Schulfach; aber solche Kinder sehen oft ein, dass sie Hilfe brauchen, um ihren schulischen Kram in vernünftiger Zeit erledigen zu können. Manchmal hilft gerade hier der Einsatz des Hausaufgabenplans aus Kapitel 3, um die Anforderungen erst mal zu sortieren. Bei Routine-Tätigkeiten wie dem Lernen der Vokabeln in den Fremdsprachen kann ein «Vokabeltrainer» auf dem Computer helfen (der ist systematisch, unbestechlich - und meckert nicht).

Auf jeden Fall sollten Sie nicht mehr versuchen, Ihrem Kind noch inhaltlich bei den Aufgaben helfen zu wollen, und zwar unabhängig von der Schulbildung, die Sie selber haben. Sie können Ihrem Kind nur noch helfen, seine Sachen organisatorisch besser in den Griff zu bekommen – und das ist mindestens genauso wichtig.

Viel Erfolg dabei!

*Leonard Liese, 2004  
aktualisiert 2019*

Im Anhang finden Sie das Beispiel eines „ausgefüllten“ Hausaufgabenplanes und eine Kopiervorlage.

Das Kopieren dieses Artikels ist nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht.

Der Artikel ist auch abrufbar unter [www.schulpsychologie.de](http://www.schulpsychologie.de)







# HAUSAUFGABENPLAN

für die Woche vom

13. OKTOBER

bis zum

17. OKTOBER

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Deu LESEN S. 33 - 35	Mathe S. 49 NR. 2 - 7		Reli NIX !!!	Mathe NIX !!!
Pol NIX !!!	Bio RIO-RUCH S. 36/37	Mathe S. 52 NR. 4 - 8	Spo SPORT- KLAMOTTEN	Eng WORKBOOK S. 19
Eng VOKABELN UNIT 4	Deu 10 SÄTZE MIT FINAL-NEBENSATZ	Eng S. 103 FRAGEN BEANTWORTEN	Deu !!! DIKTAT- ÜBEN	Kunst WASSER- FARBEN
Eng 	Erk ARBEITSBLÄTTER MUNDESLÄNDER	Deu NIX !!!	Mathe S. 56 NR. 3	Kunst 
Spo TURNSCHUHE EINPACKEN	Reli RELI-RUCH S. 18	Mus NIX !!!	Erk ARBEITSBLÄTTER LANDTAGE	Bio HEFT FERTIG ?
		Mus 	Basketball-AG TRIKOT!!	Spo SPORT- KLAMOTTEN

